Nr. 3/2016

MAGAZIN. SCHWEIZERISCHES NATIONAL MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM DA ZIUNAL SVIZZER.

Swiss Press Photo
Die besten Pressebilder zu Gast in Prangins

Archäologie
100'000 Jahre Menschheitsgeschichte im Landesmuseum

Renaissance
Prägende Entwicklungen und reger Austausch

SWISS
Ich kenne ein Mittel gegen Heimweh.
Ich nehme die Schweiz einfach mit.
A STAR ALLIANCE MEMBER
swiss.com
Made of Switzerland.

Liebe Leserin, lieber Leser

Die erste grosse Wechselausstellung im Neubau des Landesmuseums Zürich ist der Renaissance gewidmet. Das passt wunderbar, denn für uns im Schweizerischen Nationalmuseum (SNM), zu dem neben dem Landesmuseum auch das Château de Prangins, das Forum Schweizer Geschichte Schwyz und das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis gehören, ist 2016 das «Jahr der Wiedergeburten». Neben «Europa in der Renaissance. Metamorphosen 1400–1600» (lesen Sie ab Seite 12) hat auch das Landesmuseum Zürich eine Wiedergeburt erlebt. Mit der Eröffnung des Neubaus Anfang August ist das Haus gewachsen und moderner geworden (ab Seite 26). Die zusätzliche Ausstellungsfläche wird mit einer modernen Boutique (siehe Seite 48) und einem tollen Gastronomiekonzept ergänzt. In Prangins erlebt das Jahr 2015 eine kleine Renaissance: In den Ausstellungen «Swiss Press Photo 16» und «World Press Photo 16» werden die besten Pressebilder des vergangenen Jahres gezeigt (Seite 10). Das sind alles kleine Wiedergeburten innerhalb der grossen SNM-Renaissance.

Und nicht zuletzt hat das Magazin, das Sie in den Händen halten, eine – Sie ahnen es – Wiedergeburt hinter sich. Es ist kleiner, aber umfassender geworden und erscheint neu drei Mal pro Jahr. Auf den insgesamt 52 Seiten werden einerseits unsere Ausstellungen und Veranstaltungen Platz finden, andererseits ermöglichen wir Ihnen auch Blicke hinter die Kulissen unserer Museen. Mit Kolumnen, Wettbewerben und Kinderseiten soll aber auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Andreas Spillmann
Direktor Schweizerisches Nationalmuseum

Inhalt

04 Museumstipps

06 Archäologie Schweiz
Dauerausstellung
Landesmuseum Zürich

10 Swiss Press Photo 16 & World Press Photo 16
Wechselausstellung
Château de Prangins

12 Europa in der Renaissance
Wechselausstellung
Landesmuseum Zürich

18 Bergleben
Wechselausstellung
Forum Schweizer Geschichte Schwyz

21 Wettbewerb

22 Flucht
Wechselausstellung
Landesmuseum Zürich

24 Veranstaltungen

26 Neubau

34 Gastmuseum
Musée d'ethnographie de Genève

38 Kinderseite
Erfinder & Entdecker

40 Agenda

48 Boutique

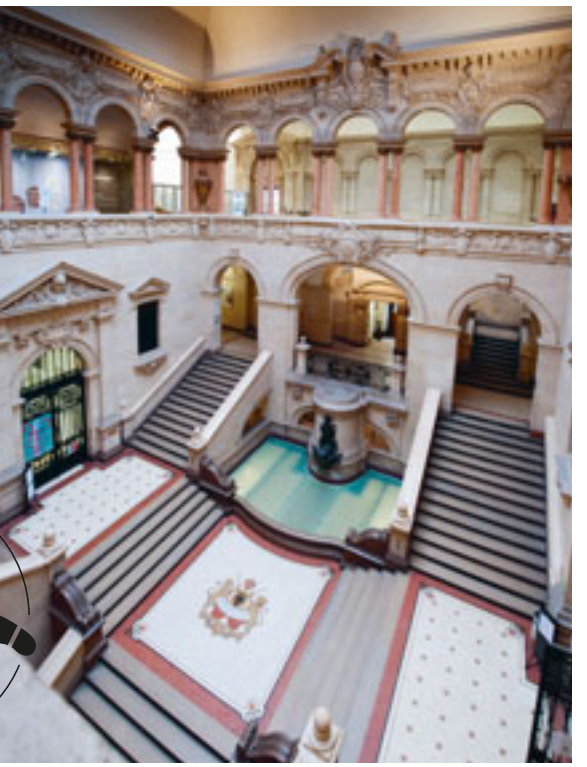
50 Kolumne
Emil Steinberger

Aus der Museumswelt

Tanzen im Museum

«Dance Off»
whenyouworkatamuseum.com

Präparatorinnen schwenken hip ihre Hüften, der Kurator trippelt im Takt – was geht hier vor? Der «Dance Off»-Contest fordert weltweit Museen aller Art zum Duell auf. Die Mitarbeiter tanzen vor Gemälden, Skulpturen, auf Treppen und in Korridoren und versuchen so, das Publikum vor den Bildschirmen für sich zu gewinnen. Denn die Choreographien können online angeschaut und bewertet werden. Dieses Jahr schwang sich das «Museum Victoria» aus Melbourne verdient aufs Siegertreppchen!



Palais de Rumine

Prunkvoll blickt der Palais de Rumine in Lausanne seinen Besuchern entgegen. In seinem Innern verbergen sich spannende Schätze, denn er beherbergt nicht eines, sondern gleich fünf Museen. In ihren Vitrinen warten Bronzeinsekten, gläserner Schmuck aus antiken Zeiten oder ein stummer Leopard auf ihre Entdeckung. Und inmitten der Tierwelt des Zoologischen Museums wird der Kindergeburtstag zum Abenteuer!

Palais de Rumine, Place de la Riponne 6, Lausanne
www.musees.vd.ch/palais-de-rumine

«Ein Museumsbesuch ist eine Suche nach Schönheit, Wahrheit und Sinn in unserem Leben. Geh ins Museum, so oft Du kannst!»

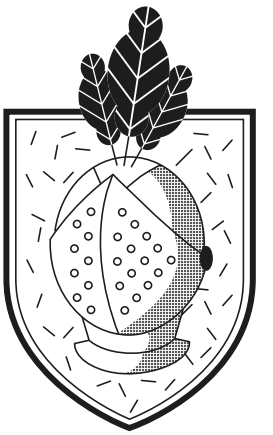
Maira Kalman

Kein Ort der Traurigkeit

Ein Teddybär mit einem Herz in der Hand, plüschüberzogene Handschellen, eine schlichte Porzellanschüssel und ein quaderförmiges Nokia-Handy – was diese Dinge miteinander zu tun haben? Sie alle erzählen die Geschichte einer Beziehung zwischen zwei Menschen, die sich auseinanderlebten und trennten, deren Erinnerung aber an ein Objekt gebunden bleibt. Auf den ersten Blick mag dies belanglos wirken, doch liest man die kurzen Zeilen oder die ausfühlichen Erklärungen zu den Gegenständen, öffnet sich eine Welt voller kleiner und grosser Geschichten. Der Teddy war ein falsches Versprechen, das Mobiltelefon blieb zurück, um jedes weitere Wort zu verhindern, und in der Schüssel wurde fünfmal Brot geknetet, das jedes Mal steinhart aus dem Ofen kam.

Mit dem Abgeben der Objekte an die Sammlung des «Museum of Broken Relationships» in der kroatischen Hauptstadt Zagreb konnten viele Betroffene einen Schlussstrich unter das Erlebte ziehen.

«**Museum of Broken Relationships**» **in Zagreb, Kroatien, brokenships.com**

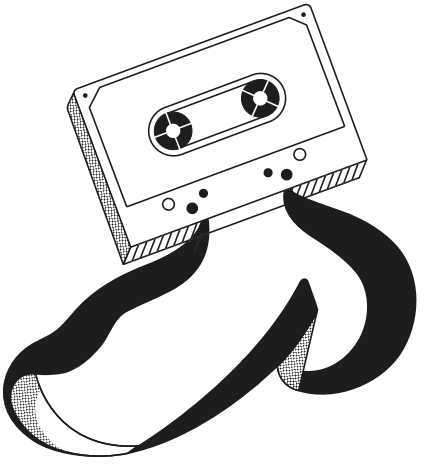


Rittertrail am Thunersee

Wer davon träumt, Ritter oder Ritterin zu werden, kann dies in den Schlössern Thun, Spiez und Oberhofen realisieren. Das Angebot richtet sich an Buben und Mädchen zwischen sechs und zwölf Jahren. Wie im Mittelalter erfolgt die Ausbildung in drei Stufen: Page, Knappe und schliesslich Ritter oder Ritterin plus eine Ritterfahrt in ein anderes Schloss. Wer die Prüfung und Ritterfahrt erfolgreich besteht, bekommt den Ritterschlag.

www.thunerseeschlösser.ch

Virtuelle Vitrinen



Per Mausklick ins Museum? Das virtuelle «Museum of Obsolete Media» spielt mit seinem eigenen Konzept, denn die Sammlung im Netz besteht aus überholten Datenträgern wie Kassette, Platte oder Filmrolle. Wer nicht mehr weiss, wie die dazu passenden Geräte verwendet werden, sollte zusätzlich auf dem Video-Kanal youtube.com/user/MoooJvM vorbeischauen.

obsoletemedia.org

Die Objekte der Archäologie-Ausstellung werden mit animierten Projektionen ergänzt.

Die coole Seite der Vergangenheit

Was hat die Klimaerwärmung mit den Neandertalern zu tun? Mehr als man denkt! Seit die Gletscher schmelzen, haben Forscher unzählige wertvolle Objekte aus der Urzeit gefunden. Sie sind teilweise in der neuen Ausstellung «Archäologie Schweiz» im Landesmuseum zu bewundern.

Vor gut 40'000 Jahren wanderten die ersten Menschen von Afrika nach Europa aus. Anfangs jagten sie Tiere und sammelten essbare Pflanzen. Dank ihrer Anpassungsfähigkeit trotzten sie mehreren Eiszeiten und entwickelten sich immer weiter. Geholfen hat ihnen sicher auch, dass sie wussten, wie man ein Feuer entfachen kann.

Drei Jahre Arbeit für eine Ausstellung

Die Dauerausstellung «Archäologie Schweiz» im Neubau des Landesmuseums Zürich thematisiert die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte vor mehr als 100000 Jahren und endet mit der Ausbreitung des Christentums um 800 nach Christus. Kurator Luca Tori hat gemeinsam mit Kuratorin Heidi Amrein drei Jahre lang für die Ausstellung gearbeitet und rund 1400 Objekte zusammen-

getragen. «Ein grosser Teil der ausgestellten Stücke stammt aus der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums.» Diese Sammlung ist sehr umfangreich und umfasst Funde aus der ganzen Schweiz von der Altsteinzeit bis ins frühe Mittelalter. Angereichert wurden die eigenen Objekte mit qualitativ hochstehenden Leihgaben aus dem ganzen Land.

«Archäologie Schweiz» setzt auf moderne Mittel, um uralte Objekte zeitgemäss darzustellen.

Die «positive» Seite der Klimaerwärmung

Einige dieser Leihgaben stammen vom Schnidejoch. Der knapp 3000 Meter hohe Pass in den Berner Alpen entwickelte sich in den letzten Jahren zum Magnet für Archäologen. Im Herbst 2003 fanden Wanderer einen Pfeilbogen aus Holz und mehrere alte Objekte. Diese waren seit Jahrtausenden im Gletschereis eingeschlossen. Die Klimaerwärmung und der besonders warme Sommer in diesem Jahr hatten jedoch grosse Eisflächen abschmelzen lassen und diese Zeugen der Vergangenheit freigelegt. Nach weiteren Funden war klar: Das Schnidejoch muss schon tausende Jahre vor Christus als Pass zwischen der Region Bern und dem Wallis genutzt worden sein. Das heisst auch, dass die Berge bereits 4800 v. Chr. – so alt ist das älteste der gefundenen Objekte – kein Hindernis für die Menschen gewesen sind.

2003 war wegen der sensationellen Funde in den Berner Alpen ein einschneidendes Jahr für die Schweizer Geschichtsforschung. Seither hat das Interesse an der Gletscherarchäologie hierzulande stark zugenommen. Durch die am Schnidejoch geborgenen Objekte wurde man sich noch bewusster, dass im Eis viel Wertvolles aus der Vergangenheit verborgen ist. Das Interesse an Gletschern als konservierende Materie stieg. Die Gletscherarchäologie ist ein relativ junger Zweig innerhalb dieser Wissenschaft. Einen Boom erlebte sie, als Forscher 1991 im Südtirol die Gletschermumie Ötzi gefunden haben. Die Objekte aus der Schweiz sind rund 1000 Jahre älter und lassen darauf schliessen, dass in den nächsten Jahren – sollte die Klimaerwärmung im gleichen Masse weitergehen – mit weiteren Funden zu rechnen ist.

Im Mittelpunkt steht die Zivilisierung des Menschen

Darauf können Luca Tori und Heidi Amrein nicht warten. Aber auch so hatten die Kuratoren der 500 Quadratmeter grossen Ausstellung die Qual der Wahl. Sie gliederten die 1400 ausgewählten Objekte in drei Themenbereiche: Terra, Homo und Natura. Ersterer ist eine topographische Einstimmung auf das Thema Archäologie. Dem Besucher wird anhand der Fundorte das reiche archäologische Kulturerbe der Schweiz gezeigt. Der Bereich «Homo» bildet mit rund 1300 Objekten das Herzstück der Ausstellung. «Wir haben die wesentlichen Etappen der Zivilisierung des Menschen chronologisch dargestellt», sagt Tori. Besonders faszinierend seien die Entwicklungen der technologischen Fähigkeiten und dadurch die Veränderungen innerhalb der Gesellschaftsstrukturen. So beginnt beispielsweise in der Bronzezeit (2300 bis 800 v. Chr.) eine ausgeprägte Arbeitsteilung und damit verbunden auch der soziale Auf- und Abstieg gewisser Menschengruppen. «Natura» wiederum behandelt die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur und zeigt, wie aus Wölfen Haustiere und aus Pflanzen Nahrungslieferanten wurden.

«Archäologie Schweiz» setzt auf moderne Mittel, um uralte Objekte zeitgemäss darzustellen. Die Ausstellung wird mit interaktiven Forschungsstationen und animierten Projektionen ergänzt und bietet auch für Schülerinnen und Schüler viel Lese- und Lernstoff.

In der Bronzezeit begann die Arbeitsteilung innerhalb der Gesellschaft.

Für jedes Objekt musste eine spezielle Halterung angefertigt werden. Insgesamt waren das über 1000 Halterungen.

Blick hinter die Vitrinen

Bei der Eröffnung einer Ausstellung spricht man meist von den Machern und meint damit die Kuratoren, die inhaltlich dafür verantwortlich sind. Oft werden die Menschen, die im Hintergrund arbeiten, vergessen. Ohne sie würde jedoch gar nichts gehen. Ein Blick hinter die Vitrinen der Ausstellung «Archäologie Schweiz».

Damit die neue Dauerausstellung «Archäologie Schweiz» nun im schönsten Glanz erstrahlt, arbeiteten mehrere Personen während gut zwei Jahren im Hintergrund, denn von der Idee bis zur Umsetzung ist es ein langer Weg. «Unsere wichtigste Aufgabe ist es, den Objekten gerecht zu werden», sagt Katharina Schmidt-Ott, Leiterin Konservierung Archäologische Objekte im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums. Das heisst, die ausgestellten Stücke müssen dem Publikum optimal präsentiert und so transportiert und montiert werden, dass sie für die Nachwelt erhalten bleiben. Eine logistische Herkulesaufgabe. Aber der Reihe nach.

Viele Köche verderben den Brei nicht

Nach der inhaltlichen Planung einer Ausstellung und der Objektauswahl durch den Kurator beginnen die konkreten Arbeiten. Gemeinsam mit der Szenographie, welche die Gestaltung übernimmt, erarbeitet ein Team einen genauen Plan der Räume. Dabei spielen sowohl die inhaltlichen Anforderungen des Kuratorenteams, wie auch die räumlichen Gegebenheiten eine Rolle. Und nicht zuletzt müssen Gewicht, Grösse und Material der Ausstellungsstücke berücksichtigt werden. Ist beispielsweise ein Objekt sehr schwer, braucht es dafür einen sicheren Ort, damit es nicht herunterfallen kann. Die Platzierung eines solchen Gegenstands beeinflusst wiederum das ganze Erscheinungsbild einer Ausstellung. «Manchmal ist es ein Hochseilakt, die Bedürfnisse der beteiligten Organisationen unter einen Hut zu bringen», meint Spezialistin Schmidt-Ott. Im Fall der Archäologie-Ausstellung waren dies das Szenographie-Unternehmen Atelier Brückner, der Ausstellungsbauer Ivo Barth, die Objektmontage-Firma Fissler, die Kuratoren und natürlich die Equipe aus dem Sammlungszentrum, bestehend aus Konservatoren-Restauratoren und Logistikern. Um ein gutes Resultat zu erzielen, müssen die Parteien konstruktive Kompromisse eingehen. Dies sei bei dieser Zusammenarbeit sehr gut gelungen.

Ein besonderes Augenmerk richteten die Fachleute aus dem Sammlungszentrum auf die Materialien, welche verwendet werden. «Bevor eine Vitrine gebaut wird, prüfen wir die Stoffe», betont Schmidt-Ott. Es könne beispielsweise sein, dass eine Farbe Schwefel enthalte. «Das würde Silber- und Kupferobjekte angreifen und sie schwarz verfärben.» Auch Chlor und Säuren sind problematisch. Aus diesem Grund wird jedes Material, das in einer Ausstellung verwendet wird, sei es ein Gummischlauch oder ein Klebstoff, vorher im Sammlungszentrum in Affoltern von Experten genauestens geprüft. Das beansprucht oft viel Zeit, doch der Aufwand lohnt sich, denn er dient dem Schutz der Objekte und sichert deren Erhaltung für spätere Generationen.
Dieser Schutz muss natürlich auch bei der Befestigung der Ausstellungsstücke beachtet werden. «Für die neue Archäologie-Ausstellung mussten wir über 1000 Halterungen herstellen», erzählt Katharina Schmidt-Ott. Jede dieser Halterungen ist eine Einzelanfertigung. «Alle Objekte haben eine individuelle Form, deshalb kommt eine Massenproduktion nicht in Frage.»

Jede Vitrine hat ein eigenes Klima

Sind die Vitrinen fertig gebaut und die Halterungen angebracht, beginnt die eigentliche Montage der Objekte. Sie werden von den Logistikern des Sammlungszentrums sicher verpackt und ins Museum gebracht. Dort fixiert man sie an den vorgesehenen Orten. «Es ist wichtig, dass die ausgestellten Stücke den für sie optimalen und immer gleichen klimatischen Bedingungen ausgesetzt sind», sagt die Konservatorin-Restauratorin. Sei dies nicht der Fall, könnten irreparable Schäden entstehen. Deshalb werden Temperatur und Luftfeuchtigkeit in jeder Vitrine gemessen und können bei Bedarf verändert werden. Jeder Schaukasten hat also ein eigenes Mikroklima, welches auf die darin enthaltenen Ausstellungsstücke angepasst ist. Dasselbe gilt auch für die Beleuchtung, denn falsches Licht kann den Gegenständen ebenso schaden wie Schwankungen bei Temperatur oder Luftfeuchtigkeit.
«Unser Job ist dann zu Ende, wenn die Vitrinen verschlossen und die Räume für die Besucher bereit sind.» Dann ist auch der Zeitpunkt gekommen, das Resultat der letzten Jahre zu geniessen! Lange dauert dieser Moment allerdings nicht, denn im Sammlungszentrum warten schon die nächsten Objekte, die ausgestellt, behandelt oder konserviert werden sollen.

Für seine Bilderserie «Die Kinder von Tschernobyl» wurde Niels Ackermann zum Swiss-Press-Fotografen des Jahres 2016 gewählt.

Die Welt in Bildern erzählen

Ab dem 18. November präsentiert das Château de Prangins in zwei Ausstellungen die besten Pressebilder der Schweiz und der Welt. Swiss Press und World Press Photo 16 lassen die Betrachter in verschiedene Themen eintauchen und beweisen eindrücklich, dass Bilder oft wichtiger sind als Worte.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Kein Sprichwort passt besser zum Beruf des Pressefotografen. Täglich werden auf der ganzen Welt unzählige Pressebilder geschossen. Mit einem einzigen Ziel: Sie sollen die Realität in Bildern erzählen. «Diese Fotos sollen die Welt nicht verändern, sondern den Menschen helfen, die Welt wahrzunehmen und sie vielleicht ein wenig besser zu verstehen», sagt Kathy Gannon. Die erfahrene Journalistin war viel mit Pressefotografen wie der 2014 in Afghanistan getöteten Anja Niedringhaus unterwegs und kennt deren Denk- und Arbeitsweise.

Swiss Press Photo 16 zeigt die besten Schweizer Pressebilder

des vergangenen Jahres. Die Werke sind in die Kategorien Aktualität, Alltag, Schweizer Reportage, Porträt, Sport und Ausland unterteilt und zeigen das ganze Spektrum der Fotografie auf: Von der Testfahrt im Gotthardtunnel bis zum eintreffenden Flüchtlingsstrom. World Press Photo 16 ist der «grosse Bruder» der Schweizer Ausgabe und zeigt die weltweit besten Pressefotografien des letzten Jahres in acht Kategorien. Für die aktuelle Ausgabe der Ausstellung reichten 5775 Fotografen aus 128 Ländern ihre Bilder ein. Insgesamt begutachtete die internationale Jury rund 83'000 Vorschläge.

Von Jugendträumen und Flüchtlingsdramen

Gewinner der beiden Foto-Wettbewerbe sind Niels Ackermann aus Genf mit seiner Reportage über die gross gewordenen Kinder von Tschernobyl und der Australier Warren Richardson mit seinem Foto eines Mannes, der ein Baby durch einen Grenzzaun aus Stacheldraht reicht. Die beiden Fotografen zeigen einige Facetten der Realität dieser Welt. Niels Ackermann hat junge Erwachsene in Slawutytsch begleitet. Die Stadt wurde nach der Katastrophe von Tschernobyl aus dem Nichts aufgebaut. Ackermann interessierte sich nicht für Tschernobyl, sondern hat, wie er selbst sagt, sein Objektiv um 180 Grad gedreht und auf Slawutytsch und seine junge Bevölkerung gerichtet. Sie muss lernen, mit den von den Eltern geerbten Problemen umzugehen. Um noch näher an der Realität zu sein, lebte der Genfer eine Zeit lang in der Ukraine: «Wichtig ist, eine gewisse Zeit vor Ort zu verbringen. Das ist der beste Weg, um alle Vorurteile hinter sich zu lassen.» Dieser Meinung ist auch Warren Richardson, der World-Press-Photo-Gewinner 2016. Der autodidaktische und auf langfristige Projekte spezialisierte Fotograf widmet sich vor allem menschlichen Sujets und den Geschichten dahinter.

Um sein Bild einzufangen, ist Richardson an die serbisch-ungarische Grenze gereist. «Ich habe fünf Tage lang mit den Flüchtlingen an der Grenze dort gecampt. Eine Gruppe von etwa 200 Personen (...) hat sich auf die Bäume entlang des Grenzzauns aufgeteilt (...). Das Foto entstand, als ich seit gut fünf Stunden bei ihnen war und wir uns die ganze Nacht in einem Katz-und-Maus-Spiel vor der Polizei verstecken mussten.» Er sei total erschöpft gewesen, aber schliesslich kam der richtige Augenblick: «Es muss etwa drei Uhr morgens gewesen sein und ich konnte keinen Blitz verwenden, weil ich damit die auf der Lauer liegenden Polizisten sofort auf die Flüchtlinge aufmerksam gemacht hätte. Mir blieb nur der Mond als Lichtquelle.»

Ein Bild erzählt mehrere Geschichten

Wie Niels Ackermann hat sich auch Richardson trotz schwieriger Umstände die notwendige Zeit genommen, um ein Bild entstehen zu lassen, dass beim Betrachter nicht nur eine, sondern gleich mehrere Gefühlsregungen auslöst: Mitgefühl mit dem Flüchtling, Angst um die Sicherheit des Kindes und Wut angesichts des Egoismus einer Welt, die Grenzen aus Stacheldraht errichtet. Das Bild ist auch deshalb so interessant, weil es gleich mehrere Geschichten auf einmal erzählt: die Geschichte eines Vaters, der sich von seinem Kind trennen muss; die Geschichte von Solidarität zwischen entwurzelten Menschen; die Geschichte eines Volkes, das vor dem Krieg flieht. Diese Vielschichtigkeit verleiht dem Bild seine hohe Qualität. Gleiches gilt für die Reportage von Niels Ackermann, die sowohl die Hoffnungslosigkeit und die fehlenden Zukunftsperspektiven der Einwohner von Slawutytsch verdeutlicht, als auch ihre für junge Erwachsene ganz gewöhnlichen Wünsche wie Arbeit, Hochzeit und Kinder ...

Das Leben der Flüchtlinge an der ungarischen Grenze ist hart. Das zeigt das preisgekrönte Bild von Warren Richardson in aller Deutlichkeit.

Darin liegt auch das Geheimnis der Kraft und Gefühlsgewalt dieser Pressefotos: Auch wenn sie den Betrachter mit einer oft harten, ja sogar unerträglichen Realität konfrontieren, geben sie ihm zugleich Hoffnung. World Press Photo 16 ist im Château de Prangins vom 18. November bis zum 11. Dezember zu sehen. Swiss Press Photo 16 beginnt am gleichen Tag, läuft aber bis zum 26. Februar 2017. Ein Blick lohnt sich auf jeden Fall!

WORLD PRESS
18. NOV 16
11. DEZ 16

SWISS PRESS
18. NOV 16
26. FEB 17

«Die Renaissance ist der Anfang der modernen Welt»

In der Renaissance wurden viele wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Doch ohne kulturellen Transfer quer durch Europa hätten sich die Ideen und Theorien langsamer oder gar nicht verbreitet. Die Ausstellungsmacher Bernd Roeck und Denise Tonella über die Reisen von Kolumbus, den Buchdruck und den Beginn der modernen Medizin.

01. AUG 16 ↓ 27. NOV 16

Seit rund drei Jahren arbeiten Bernd Roeck und Denise Tonella an der Ausstellung «Europa in der Renaissance – Metamorphosen 1400 – 1600». Über 80 Institutionen aus 12 verschiedenen Ländern haben rund 300 Objekte zur Verfügung gestellt. Es ist die aufwändigste Ausstellung, welche das Landesmuseum je durchgeführt hat.

Diese Radierung von Francesco Parmigianino (1503 – 1540) entstand um 1528.

Denise Tonella, was ist die Renaissance?

Denise Tonella: Eine Epoche, in der Gutenberg den Buchdruck mit beweglichen Lettern erfindet, Kolumbus nach Amerika segelt und Kopernikus die Erde aus dem Zentrum des Universums verbannt. Es ist eine Zeit, in der Ärzte eine neue Medizin entwickeln und in den Körper schauen und Künstler auf die Antike zurückblicken und sich von ihr inspirieren lassen.

Eine wichtige Epoche in der Geschichte der Menschheit. Worauf fokussiert sich die Ausstellung im Landesmuseum?

Tonella: Durch Krieg und Handel waren die Menschen in der Renaissance über weite Räume in Kontakt. Gelehrte pflegten rege Briefwechsel, Künstler reisten nach Rom, um sich die Ruinen der ewigen Stadt anzuschauen und Fürsten holten grosse Meister an ihre Höfe. So gelangten die Italiener nach Prag oder Antwerpen und flämische Künstler nach Valencia oder Rom. Motive, Ideen und Stile wanderten auf Medaillen, Ofenkacheln, Büchern oder Skulpturen durch ganz Europa und kurbelten damit einen kulturellen Austausch an. Auf diesen Austausch fokussiert sich die Ausstellung.

Was spüren wir von der Renaissance heute noch?

Bernd Roeck: Ohne Nikolaus Kopernikus, Johannes Kepler und Galileo Galilei und ihre neue Astronomie und Physik hätte es keine Dampfmaschinen und keine Industrialisierung gegeben. Und auch von Satelliten, Handys und Navis wären wir heute weit entfernt. Die wissenschaftlichen und technologischen Revolutionen

Der Himmelsglobus von Jost Bürgi (1552 – 1632) ist eine der zahlreichen Erfindungen des Toggenburger Universalgelehrten.

LESEN MACHT GLÜCKLICH!

Wo Sie die besten Geschichten finden.

mein Buch orell füssli

orellfüssli.ch

32x Persönlich

e Book Mobile

24h Online

dieser intensiven Epoche stehen am Anfang der modernen Welt.

«Denn keine Kultur entsteht und blüht ohne Austausch mit anderen.»

Und was ist mit dem Buchdruck? Der hat ja ebenfalls eine entscheidende Rolle gespielt.

Roeck: Durch die Medienrevolution Gutenbergs wurde Wissen massenhaft verfügbar, es wurde «demokratisiert». Am grossen Gespräch der Renaissance konnten nun Tausende teilnehmen. Bis heute hat wenig die Welt so verändert wie der Buchdruck mit beweglichen Lettern.

Wie stellt man ein derart grosses Thema wie die Renaissance dar?

Tonella: Wir arbeiten mit dem, was Museen ausmacht: Wir präsentieren Originalobjekte aus der Zeit. Es sind wissenschaftliche Instrumente, Bücher, Skulpturen und Gemälde, aber auch Dinge des Alltags wie Schränke und Stühle. Historische Zeugnisse, die uns erlauben, das Thema der Ausstellung – die Prozesse des kulturellen Austauschs – darzustellen. Wir zeigen zum Beispiel, wie eine antike Skulptur auf eine Druckgrafik kommt, dann als Ofenkachel weiter in die bürgerlichen Stuben wandert oder von einem Künstler als kleine Statuette oder Glasgemälde neu konzipiert wird.

Roeck: Die Ausstellung will eine grosse Kulturepoche als Resultat von Austauschprozessen darstellen. Denn keine Kultur entsteht und blüht ohne Austausch mit anderen.

Die Ausstellung umfasst rund 300 Exponate. Welches ist Ihr Lieblingsobjekt?

Roeck: Ganz eindeutig Lauranas Büste der Beatrix von Aragón. Ein Meisterwerk aus Marmor. Eine Leihgabe der Frick Collection in New York.

Die Büste der Beatrix von Aragón wurde im 15. Jahrhundert in Neapel gefertigt und steht normalerweise in New York.

Tonella: Die Radierung von Francesco Parmigianino mit der Darstellung eines Liebespaares. Der Künstler stellt die beiden Figuren raffiniert verschränkt dar. Das Werk ist ausdrucksstark und zeugt von grossem Talent. Es ist um 1528 in Bologna oder Rom entstanden und eine Leihgabe der Graphischen Sammlung der ETH Zürich.

Biographien

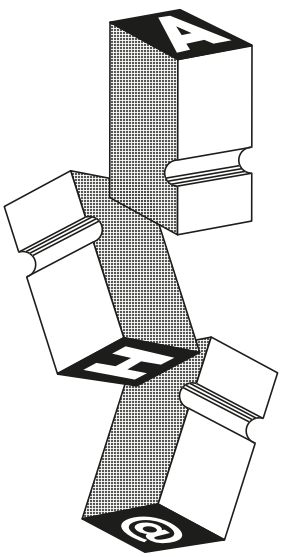
Seit 1999 ist **Bernd Roeck** Geschichtsprofessor an der Universität Zürich. Der Historiker war von 1986 bis 1990 Direktor des Deutschen Studienzentrums in Venedig, Professor in Augsburg und Bonn und von 1996 bis 1999 auch Generalsekretär des Deutsch-Italienischen Zentrums für europäische Exzellenz Villa Vigoni am Comersee.

Denise Tonella ist Kuratorin beim Schweizerischen Nationalmuseum. Die Tessinerin hat bei der Realisation der Dauerausstellung «Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» und den Wechselausstellungen «Karl der Grosse und die Schweiz» sowie «1515 Marignano» mitgewirkt. Seit 2014 leitet sie das Projekt «Europa in der Renaissance. Metamorphosen 1400 – 1600».

JOHANNES GUTENBERG

um 1400 — 1468

REVOLUTIONIERT DEN BUCHDRUCK

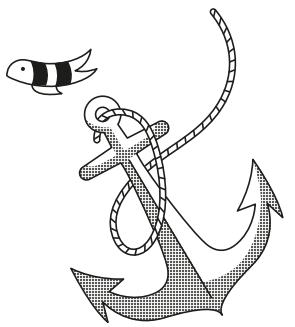


Dank seiner Druckerpresse und der Verwendung von beweglichen Bleilettern wird die Massenproduktion von Büchern möglich. Seine Entdeckung ist heute mit dem Internet und den digitalen Medien vergleichbar.

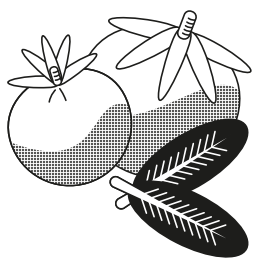
CHRISTOPH KOLUMBUS

1451 — 1506

ENTDECKT AMERIKA



Mit seinen vier Expeditionen in die neue Welt ebnet er den Weg für weitere Entdecker und Eroberer. Ohne diese Schiffsreisen ässen Schweizer keine Rösti. Denn Kartoffeln, wie auch Mais, Tomaten oder Kakao, kommen aus der Neuen Welt.

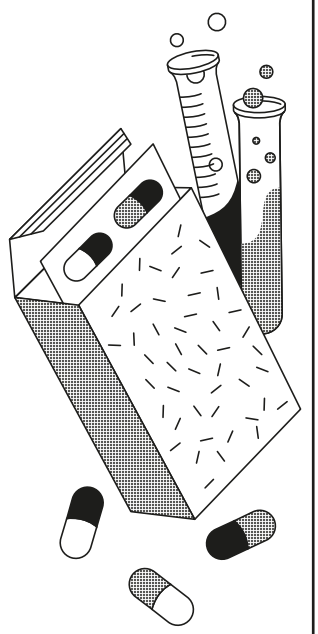


PARACELSUS

um 1494 — 1541

GEHT NEUE WEGE IN DER MEDIZIN

Der Mediziner sucht Heilmittel auch unter anorganischen Stoffen. Chemie und Pharmazie sind heute riesige Industriezweige, die stetig nach neuen Impfstoffen und Heilmitteln suchen.

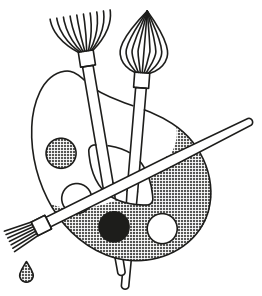


1400 — 1500

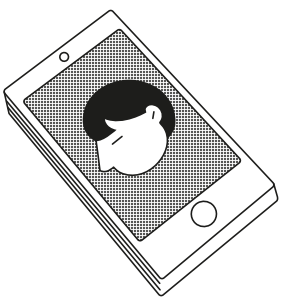
TOBIAS STIMMER

1539 — 1584

MACHT DAS ERSTE «SELFIE» VON SICH BEI DER ARBEIT — MIT DEM PINSEL



Das Selbstporträt des Malers gilt als erstes Selbstbildnis eines Künstlers bei der Arbeit. Auch heute werfen wir uns gerne in Pose und knipsen Selfies. Ob diese in 500 Jahren noch gezeigt werden, ist eine andere Frage.

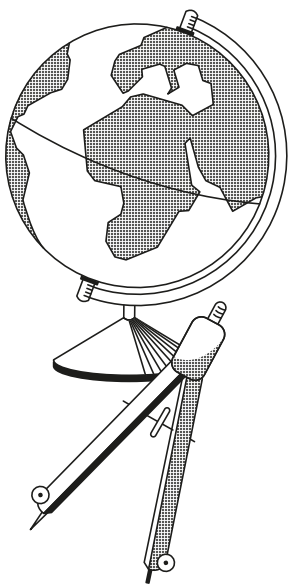


JOST BÜRGI

1552 — 1632

BAUT DIE ERSTE UHR MIT SEKUNDENZEIGER

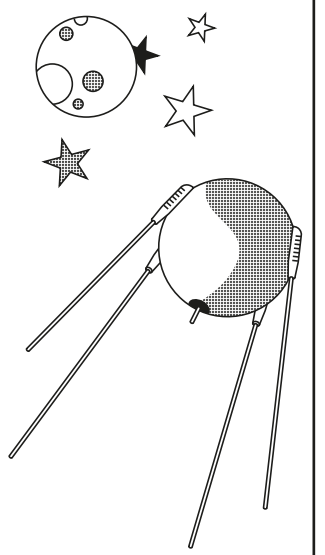
Er baut und verbessert astronomische Instrumente – und Globen – und seine Logarithmentafel hilft Astronomen wie Kepler bei ihren Berechnungen. Heute werden solche Berechnungen von leistungsstarken Computern durchgeführt.



GALILEO GALILEI

1564 — 1642

ENTDECKT MIT DEM TELESKOP DIE JUPITERMONDE



Er stützt das heliozentrische System von Kopernikus und beweist, dass sich nicht alle Himmelskörper um die Erde drehen. Ohne Verständnis des Sonnensystems gäbe es keine Satelliten und kein GPS. Übrigens: Das europäische GPS-Projekt heisst Galileo.

1500

1600

Peter Ammon fotografierte in den 50er-Jahren das Leben in den Bergen. Beispielsweise diesen Mittagstisch im rätoromanischen Sprachraum Lugnez.

Bergleben

Mitte des letzten Jahrhunderts fotografierte Peter Ammon den Arbeitsalltag der Schweizer Bergbevölkerung. Dabei verwendete er modernste Technik. Die beeindruckenden Bildserien sind ab Ende Oktober in der Ausstellung «Bergleben. Fotos von Peter Ammon um 1950» im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz zu sehen.

In den 50er- und 60er-Jahren reiste der heute 92-jährige Peter Ammon durch die Schweizer Alpen und fotografierte das Leben und den Arbeitsalltag der Bergbevölkerung. Seinen Fokus legte er auf Handwerker und Landwirte und ihre Lebensformen. Entstanden sind beeindruckende Bildserien.

Die Suche nach Reportagethemen

Peter Ammons fotografische Ausflüge in die Bergwelt haben nicht, wie vielfach angenommen, einen romantischen, sondern einen wirtschaftlichen Hintergrund: Nach seiner Ausbildung zum Fotografen machte sich der Luzerner 1949 selbständig und arbeitete für Architekten, die Industrie, diverse Theater und die Denkmalpflege. «Anfangs hatte ich zu wenig Aufträge», erinnert er sich. «Deshalb suchte ich Themen für Reportagen, die ich an Zeitschriften und Hersteller von Kalendern verkaufen konnte.» Solche Themen waren beispielsweise die Arbeit der Wollfärberinnen, der Alltag in einer Landmetzgerei oder die Atmosphäre an einem Schwingfest. Viel verdient hat Peter Ammon damit allerdings nicht, denn das Material war teuer. So teuer, dass ihm die Beamten des Steuerbüros eines Tages rieten, sich wieder anstellen zu lassen. Doch Peter Ammon biss sich durch und gehört heute zu den bekannten Schweizer Fotografen der 50er- und 60er-Jahre.

«Anfangs hatte ich zu wenig Aufträge.»

Ganz spurlos sind die wirtschaftlich schwierigen Zeiten jedoch nicht an ihm vorbeigegangen. Als sein Sohn Emanuel ebenfalls Fotograf werden wollte, versuchte er dies mit allen Mitteln zu verhindern. Emanuel Ammon hat es trotzdem geschafft und die Lehre sinnigerweise bei Hans Eggermann, dem einzigen Lehrling, den sein Vater je ausgebildet hat, gemacht. Heute führt Emanuel Ammon gemeinsam mit Sohn Gabriel, dem Enkel von Peter Ammon, die Fotoagentur Aura in Luzern.

Vorreiter in Sachen Technik

Peter Ammon reiste alleine durch die Bergwelt, immer auf der Suche nach einem geeigneten Sujet. Oft gab ihm jemand einen Tipp, wen er noch ablichten konnte, denn in den engen Tälern sprach sich schnell herum, dass ein sogenannter «Fotomann» mit grossen Apparaten in der Gegend weilte. In Sachen Technik war Peter Ammon ein Vorreiter. Er war der erste Fotograf in der Schweiz, von dem man sicher weiss, dass er Ektachrom 4×5 Inch Farbdia-Filme verwendet hat. Deren Grösse von 8×10 Zentimetern war qualitativ besser als die bisher für Reportagen verwendete Grösse von 6×6 Zentimetern. Allerdings war die Handhabung kompliziert. Man fotografierte mit einer sogenannten Fachkamera. Mit ihr waren nur zwei Bilder pro Filmkassette möglich. War die Kamera einmal eingestellt, musste das Sujet genau bestimmt und fokussiert werden: Schob der Fotograf nämlich die Filmkassette vor die Einstell-Mattscheibe, konnte er das Motiv nicht mehr sehen. Diese neue Technik beeinflusste wohl auch Ammons besonderen Fokus: Er versuchte, eine ganze Geschichte in nur einem Bild zu erzählen. In diesem Punkt unterschied er sich von anderen zeitgenössischen Fotografen, welche auf eine Abfolge von mehreren Bildern setzten, um einen Inhalt wiederzugeben. Die Konzentration auf eine einzige Fotografie und die bessere Bildqualität machen das Faszinierende an Peter Ammons Werk aus. Heute lebt der 92-Jährige in Frankreich und fotografiert immer noch jeden Tag. «Er benutzt jetzt eine Digitalkamera», sagt Emanuel Ammon. Die Bilder sind jedoch nicht mehr für die Öffentlichkeit bestimmt. «Er macht nur noch Fotos für sein nahes Umfeld.» Eines hat sich aber nicht geändert: Peter Ammon legt seinen Fokus immer noch auf die Menschen und ihre Lebensformen.

29. OKT 16 ↓ 12. MÄR 17

Geniessen Sie aktuelle Ausstellungen zum kleinen Preis.

Picasso. Das Spätwerk. Hommage an Jacqueline.
Bis 20. November 2016, Fondation Pierre Gianadda, Martigny

Europa in der Renaissance.
Bis 27. November 2016, Landesmuseum Zürich

Kandinsky, Marc & Der Blaue Reiter.
Bis 22. Januar 2017, Fondation Beyeler, Riehen/Basel

Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer – Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation.
13. Oktober 2016 bis 17. April 2017, Bernisches Historisches Museum, Bern

RailAway

Wettbewerb

Ach so!

— Auflösung Titelseite —

Nein, das Mondhorn ist kein Berg irgendwo in den Walliser Alpen, sondern ein Gegenstand aus der Bronzezeit. Wie der Name schon andeutet, hat es die Form von einem Paar Hörner – oder eben dem sichelförmigen Mond. Gefunden hat man solche Mondhörner aus Ton bei archäologischen Grabungen in ganz Mitteleuropa, darunter auch in Basel und Zürich. Wozu sie verwendet wurden, weiss man nicht mit Sicherheit, Forschende vermuten aber, dass Mondhörner eine kultische Bedeutung haben. Denn der Mond steht für die Jahreszeiten und Stierhörner symbolisierten oft Fruchtbarkeit – beides Dinge, die in den frühen bäuerlichen Kulturen, also auch in der Bronzezeit (1300 – 800 v. Ch.), wichtig waren. Mit ihren meist knapp unter 20 Zentimetern Höhe sind sie zu klein, als dass sie in öffentlichen Heiligtümern eine Rolle gespielt hätten. Man nimmt daher an, dass sie wohl eher als Hausaltäre Verwendung fanden. Das könnte auch erklären, warum so viel Arbeit in die Verzierung eines eigentlich sehr zerbrechlichen Gegenstands investiert wurde – und warum jeweils nur die Vorderseite so sorgfältig bearbeitet ist.

Was mag das sein?

— Neues Rätsel —

Tipp:
Er ist circa 200 Jahre alt.

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag? Sie haben die Antwort herausgefunden? Schreiben Sie sie bis zum 1. November 2016 an:

magazin@snm.admin.ch

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Die GLM-Karte ermöglicht Ihnen und zwei Gästen freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums. Ausserdem sind Sie Gast an allen exklusiven GLM-Veranstaltungen. Die Lösung des Rätsels erfahren Sie im nächsten Museumsmagazin, das Ende Januar 2017 erscheint.

Auf den Spuren von Flüchtlingen

Das Thema Flucht ist heute allgegenwärtig. Doch was bedeutet es, die eigene Wohnung, Arbeit, Familie und Heimat aufgeben zu müssen? In der Ausstellung «Flucht» können die Besucher die Rolle von Betroffenen übernehmen und erahnen, was es heisst, auf der Flucht zu sein.

29. OKT 16

05. MÄR 17

Hayat Hamid ist mit ihren zwei Kindern und der Schwiegermutter vor den schrecklichen Kriegsereignissen, der ständigen Bombardierung und Verfolgung aus Syrien ins Nachbarland Libanon geflohen. Mitnehmen konnten sie nur einige Kleider. «Wir mussten durch schlammige Felder waten und durchs Gestrüpp kriechen, bis wir uns über die Grenze in Sicherheit bringen konnten.» Die Hamids hatten Glück und sind bei entfernten Verwandten untergekommen. Seit Jahren lebt die Familie nun in deren Garage. Sie teilen alles: karges Essen, verschmutztes Wasser und den selten verfügbaren Strom. Doch nun sind die Ersparnisse beider Familien aufgebraucht, und sie sind dringend auf internationale Hilfe angewiesen. Hayat Hamid ist eine fiktive Person, doch Schicksale wie ihres gibt es in der Realität nicht nur zu Tausenden, sondern zu Millionen.

Rund 65 Millionen Menschen auf der Flucht

Zurzeit sind weltweit rund 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Seit dem Zweiten Weltkrieg war die Zahl der Vertriebenen nie mehr so hoch. Die Ausstellung «Flucht» beleuchtet das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und lässt die Besucher anhand typischer Biografien die schwierigen und vielfältigen Wege von Flüchtlingen oder Flüchtlingsfamilien begehen. So erfahren die Museumsgäste, wie man nach einer langen und gefährlichen Reise einen Ort erreicht, an dem niemand auf einen gewartet hat. An dem man nicht die gleiche Sprache spricht und sich nicht zu Hause fühlt. Einen Ort, an dem man alleine in der Fremde lebt.
Wie die Vertriebenen durchlaufen die Besucher verschiedenste Stationen einer Flucht. Sie sitzen im gleichen Boot und werden durch Film-Aufnahmen vom Regisseur Mano Khalil – einst selber Flüchtling – Zeuge der anstrengenden und gefährlichen Reise. Sie erfahren, wer in der Schweiz und in anderen Ländern Flüchtlingsschutz erhält und wer nicht. Zudem lernen die Besucher die internationale Hilfe kennen, auf die mehr als 90 Prozent aller Flüchtlinge weltweit angewiesen sind, und erfahren, wie das Asylverfahren in der Schweiz funktioniert.
Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Eidgenössischen Migrationskommission EKM, dem Staatssekretariat für Migration SEM, dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen UNHCR und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA. Neben dem Schicksal der Flüchtlinge behandelt die Ausstellung aktuelle Themen wie Fluchtbewegungen aufgrund des Klimawandels sowie Fragen zur kulturellen Vielfalt, zur Identität und zur Chance durch Integration.

Rund 65 Millionen Menschen sind zurzeit auf der Flucht – ein trauriger Rekord.

Die Museumsgäste erfahren in der Ausstellung, wie es sich anfühlt, auf der Flucht zu sein.

Fürs Auge, fürs Ohr, für Kopf und Bauch

Das neue Landesmuseum ist ein Ort der Begegnung. Mit verschiedenen Veranstaltungsformaten sollen Debatten und der Austausch angeregt werden. Und natürlich soll auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen.

Mit der Einweihung des Neubaus Ende Juli hat das Landesmuseum Zürich auch Raum für Veranstaltungen erhalten. Aber nicht nur Debatten, Lesungen oder Vorträge werden über die Bühne gehen, sondern auch unterhaltende Anlässe für Gross und Klein. Das Landesmuseum hat sich zum Ziel gesetzt, die Schweizer Bevölkerung mit neuen Veranstaltungen zusammenzuführen und den Zugang zur eigenen Kultur und Geschichte zu vereinfachen.

Hochkarätige Gesprächspartner

Seit September findet im Landesmuseum jeden ersten Dienstag im Monat die neue Plattform «Dienstags-Reihe» statt. Sie wird gemeinsam mit den Medienhäusern NZZ und Tamedia sowie mit dem renommierten Magazin «Reportagen» durchgeführt. Hochkarätige Gesprächspartner aus dem In- und Ausland diskutieren über historische oder gesellschaftsrelevante Themen. Den Start hat im September der australische Historiker Christopher Clark gemacht. Im Oktober wird Peter von Matt, Literaturwissenschaftler Germanist und Schriftsteller, den Bogen von der Renaissance in die Gegenwart schlagen und im November debattieren Jonathan Ledgard, schottischer Vordenker und Kenner von neuen Technologien, und Manuel Bessler von der DEZA über die Zukunft Afrikas. Regelmässige Debatten, Diskussionen und die intensive Auseinandersetzung mit den Themen führen zu neuen Ideen und tragen zur gesellschaftlichen Entwicklung bei. Das Landesmuseum möchte mit der «Dienstags-Reihe» Impulse setzen.

Manuel Bessler ist Leiter des Direktionsbereichs Humanitäre Hilfe der DEZA.

Salons – Quellen der Inspiration

Jeweils während einer Woche werden Installationen aus den Bereichen Design, Kunst und Mode ins Auditorium des Landesmuseums ziehen; ausserdem finden Talks und Workshops dazu statt. Als erster von mehreren «Salons» präsentiert der SGV, der Branchenverband der Schweizer Grafiker, die besten Graphic-Design-Arbeiten des letzten Jahres. Höhepunkt ist die Übergabe der Essence 16 Awards für Best of Swiss Graphic Design. Eine Fachjury prämiert umgesetzte Auftragsarbeiten in den Kategorien Design, Illustration, Interactive und Motion. Die Besten der Branche werden am 24. November im Landesmuseum ausgezeichnet.

Die Essence 16 Awards für Best of Swiss Graphic Design werden dieses Jahr im Landesmuseum überreicht.

Winterzauber im Innenhof

Nach vier Jahren Pause kehrt «Live on Ice», die beliebte Weihnachtseisbahn, zurück ins Landesmuseum Zürich. Zwischen dem 26. November 2016 und dem 2. Januar 2017 können kleine und grosse Wintersportler wieder durch den Museumshof gleiten. Rund um die Eisbahn gibt es ein grosses Gastronomie-Angebot. Vom Glühwein über ein Raclette bis zum Festmenü ist alles zu haben. Weihnachtliche Gefühle sind also garantiert. Im neuen Jahr sind weitere Veranstaltungen geplant.

Das neue Landesmuseum

Alt und Neu bilden im Landesmuseum ein feingliedriges Ensemble.

Das Landesmuseum steht gleich neben dem Hauptbahnhof und ist mit dem öffentlichen Verkehr bestens erreichbar.

Ein neues Ganzes: das Landesmuseum verwandelt sich

Ein Dialog zwischen Neu und Alt – besser als die beiden Architekten ihre Inspiration beschreiben, kann man die Funktion des Landesmuseums eigentlich nicht zusammenfassen.

Dass sich diese nun auch im neuen Gebäudekomplex spiegelt, ist 14 Jahren harter Arbeit zu verdanken. Und die Aufgabe war keine einfache, denn die Fussstapfen, in die Emanuel Christ und Christoph Gantenbein treten mussten, sind gross. Schliesslich ist Gustav Gulls historistischer Bau seit seiner Eröffnung 1898 ein bekanntes und beliebtes Wahrzeichen der Stadt geworden.

Lesesaal der Bibliothek und des Studienzentrums mit Blick ins Freie.

Die Idee des Dialogs – oder einer Brücke – zieht sich durch die ganze Gestaltung des Neubaus, der nicht nur alte Gebäudeelemente wie die Verwendung von Tuff für die Fassade wieder aufnimmt, sondern auch die Form des umliegenden Parks nachzeichnet und sich gegen diesen hin öffnet. Auch zwischen den Bedürfnissen der Konservatoren und denen der Museumsbesucher wird eine Brücke geschlagen: Hohe, zumeist fensterlose Ausstellungsräume schaffen ideale Bedingungen für die Museumsmacher, während die runden Luken, die an die Bullaugen eines Schiffs erinnern, besonders in Übergängen und den weiten Treppenhäusern Orientierung und Ausblicke für die Besucher bieten. So sollen am Ende nicht nur die neuen Ausstellungen zum Erlebnis werden, sondern auch die Museumsarchitektur selbst – ohne sich dabei allerdings in den Vordergrund zu drängen. Am schönsten beschreibt man das Projekt vielleicht mit den Worten des Literaturnobelpreisträgers Orhan Pamuk: «Wahre Museen sind Orte, an denen Zeit in Raum verwandelt wird.»

Der Kunstgewerbeschulflügel wurde mit Liebe zum Detail renoviert und ist nahtlos mit dem Neubau zusammengewachsen.

Ein grosser Durchgang verbindet das Landesmuseum und den Platzspitz-Park.

Die runden Fenster wurden aus dem Beton herausgefräst und können bei Bedarf geschlossen werden.

23'000 Personen feierten die Eröffnung des neuen Landesmuseums

Das Eröffnungsfest des neuen Landesmuseums war ein grosser Erfolg. Am Abend des 31. Juli 2016 eröffnete Bundesrat Alain Berset in Anwesenheit von Regierungsvertretern aus allen Kantonen, der Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch und viel Prominenz den Neubau. Danach ging das Fest so richtig los. Über 23'000 Personen nahmen am 26-Stunden-Programm teil.

Die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch beim Interview.

Das Interesse war überwältigend: Alle Programmpunkte waren gut besucht, die Führungen durch die zwei neuen Ausstellungen «Europa in der Renaissance. Metamorphosen 1400 – 1600» und «Archäologie Schweiz» sowie das Programm für die kleinen Gäste waren ausgebucht. Der Anlass verlief nach Plan und ohne Zwischenfälle. Es war ein Traumstart für das neue Landesmuseum Zürich, sogar das Taufwasser fiel pünktlich vom Himmel.

Die rund 2000 Gäste wurden mit einem Tagesfeuerwerk verwöhnt.

Bundesrat Alain Berset machte die Eröffnung sichtlich Spass.

Das Programm hatte für alle Besucher etwas zu bieten.

SCHULER AUKTIONEN

versteigert Gut

BERATEN, SCHÄTZEN
NACHLÄSSE AUFLÖSEN
VERSTEIGERN

Ausstellung
3.–9.12.2016

Auktionen
12./14.–16.12.2016

Orazio Gentileschi, um 1600–1605, Öl auf Alabaster,
49x38 cm, verkauft für CHF 650'000.–, März 2016

Schuler Auktionen - Seestrasse 341 - 8038 Zürich
T +41 43 399 70 10 - info@schulerauktionen.ch - www.schulerauktionen.ch

Die Show-Schwing-Einlagen im Innenhof waren ein Publikumsmagnet.

Die beiden Architekten Christoph Gantenbein (links) und Emanuel Christ waren in Festlaune.

Das Eröffnungsfest lief die ganze Nacht hindurch.

Scherenschnitt für Fortgeschrittene. Von links: Markus Notter, Präsident des Museumsrats, Gustave E. Marchand, Direktor BBL, Bundesrat Alain Berset und Andreas Spillmann, Direktor Schweizerisches Nationalmuseum.

Ein Besuch im MEG ist für jeden Ethnologen Pflicht.
Das Museum besitzt rund 70'000 Objekte aus der ganzen Welt.

Genfer Mekka für Ethnologen

Das MEG ist aus vielen lokalen Museen entstanden und zeigt Objekte von 1500 Kulturen aus allen fünf Kontinenten. So sieht Völkerkunde im 21. Jahrhundert aus.

Das Musée d'ethnographie de Genève (MEG) hat nach vier Jahren Renovierungsarbeiten am 31. Oktober 2014 seine Pforten wieder für die Besucher geöffnet. Das neue Gebäude der Architekten Marco Graber und Thomas Pulver befindet sich gegenüber einem vom Landschaftsarchitekten Guido Hager entworfenen Ziergarten. Dank der beträchtlichen Investitionen der Stadt Genf, des Kantons Genf und der Vereinigung der Genfer Gemeinden (ACG) sowie des grosszügigen Vermächtnisses von Marie Madeleine Lancoux bietet das neue MEG seinen Besuchern alle Einrichtungen und Dienstleistungen, die man von einem modernen Museum erwarten darf. Die Ausstellungsräume und Bereiche für die kulturelle und wissenschaftliche Vermittlung verfügen nun über fortschrittliche szenographische Erlebniswelten: ein Auditorium für die bildenden Künste und Filmvorführungen, eine Bibliothek, ein gemütliches Café-Restaurant und eine einladende Boutique. Die Marie-Madeleine-Lancoux-Bibliothek mit über 60'000 Monografien ist eine öffentliche Fachbibliothek, in der jeder seine Kenntnisse vertiefen und seine Ausstellungsbesuche vor- und nachbereiten kann. Zudem bietet sie die Möglichkeit, im internationalen Archiv der Volksmusik in über 16'000 Aufnahmestunden aus der ganzen Welt zu stöbern.

Zentralisierung der lokalen Museen

Das MEG wurde 1901 von den städtischen Behörden Genfs gegründet, um alle nicht-europäischen Sammlungen, die sich bis dato auf diverse Museen der Stadt verteilten (Archäologisches Museum, Historisches Stadtmuseum, Musée Ariana, Museum der dekorativen Kunst, Museum der Evangelischen Missionsgesellschaft usw.), zu zentralisieren. Man wollte den Genferinnen und Genfern einen Ort bieten, an dem sie etwas über Kunst, Kultur und Lebensweise der sogenannt «exotischen» Völker erfahren konnten. Im 20. Jahrhundert kamen nach und nach mehrere Sammlungen materieller Kultur aus bäuerlichen Gesellschaften Europas zum bestehenden Bildungsgut hinzu und machten das MEG zu einem wahrhaftigen Museum der Weltkulturen. Heute befinden sich dort etwa 70'000 Objekte, fotografische und ikonografische Sammlungen sowie Ton- und Musikaufnahmen. Jede dieser Sammlungen hat eine ganz eigene Geschichte, die mit den jeweiligen Direktorinnen und Direktoren, bestimmten Sammlern, Gelehrten oder Konservatoren zusammenhängt. Die Geschichte der Sammlungen, des Museums und der Weltvorstellung der Genfer stehen im Zentrum der Dauerausstellung «Ein Archiv der menschlichen Vielfalt», die sich über 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche erstreckt. Die Sonderausstellungen hingegen widmen sich den verschiedensten anthropologischen Themen in Verbindung mit aktuellen und alten Zivilisationen.

Von Schamanen und Stammesoberhäuptern

Noch bis zum 8. Januar 2017 stehen die Indianer und ihre vielfältigen Kulturen im Mittelpunkt der Ausstellung «Amazonien. Der Schamane und das Denken des Regenwaldes». Mehr als 400 beeindruckende ethnographische Objekte, Bücher, Filme und zahlreiche Fotos aus den Sammlungen des MEG werden in einer zauberhaft lebensnahen Szenographie präsentiert, die von mcbd architectes aus Genf realisiert wurde. Die Ausstellung bietet nicht nur eine Einführung in den Schamanismus und Animismus, sondern auch einen Einblick in die vielfältige materielle Produktion aus der Amazonas-Region. Zudem können die Besucher direkt an sie gerichtete Botschaften von einigen Dutzend Stammesoberhäuptern anhören, die sich Sorgen machen wegen der Zerstörung ihres Ökosystems, ohne welches ihre Völker dem Tode geweiht sind.

KOLLER DIRECT

www.migrosmagazin.ch/gratisabo

MIGROS MAGAZIN

Bild: Mischa Christen

Wissen, Staunen, Erleben: MIGROS MAGAZIN

Woche für Woche gut recherchiert, spannend wie lebensnah geschrieben und mit jeder Menge praxisnaher Tipps und guten Angeboten. Das Migros-Magazin ist Ihr kostenloses Exklusiv-Magazin mit allem Wissenswerten rund um Menschen, die Migros-Welt und das Leben.

Ich abonniere jetzt GRATIS!

So bestellen Sie Ihr kostenloses Abonnement des Migros-Magazins:
Tel: 058 577 12 88 I E-Mail: gratisabo@migrosmagazin.ch
Internet: www.migrosmagazin.ch/gratisabo

☐ **Ja, ich möchte das Migros-Magazin jetzt gratis abonnieren.**

Hier abtrennen

Vorname Name

Strasse PLZ/Ort

Coupon ausschneiden und einsenden an: Migros-Magazin, Aboservice, Limmatstrasse 152, Postfach 1766, 8031 Zürich.

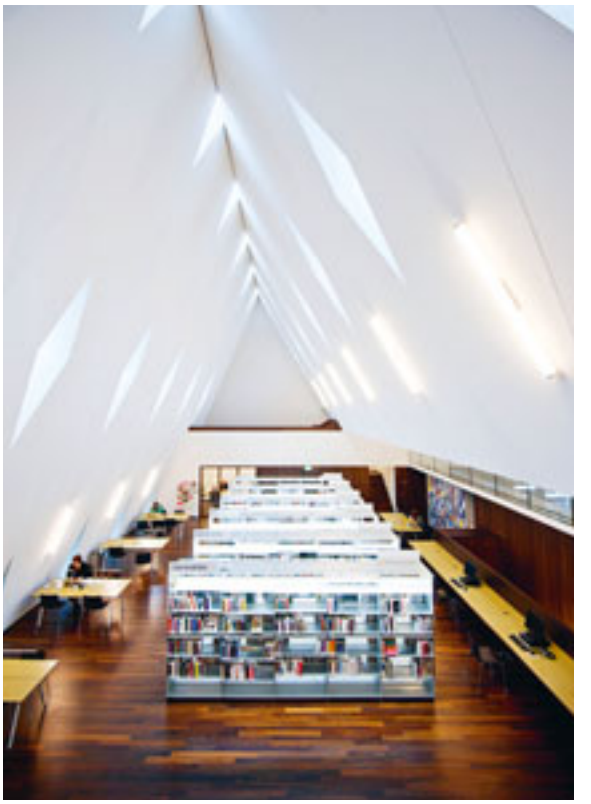
Jede Ausstellung ermöglicht eine Grundlagenarbeit über wichtige Elemente der MEG-Sammlungen – sowohl mit Bezug auf die wissenschaftliche Dokumentation oder Interpretation als auch bezüglich der Erhaltung/Restauration und der Fotografie. Im Augenblick beschäftigen sich die Konservatorinnen und Konservatoren mit einer umfassenden und vertieften Aufnahme aller Sammlungen – denn bald ziehen die Objekte von den Genfer Zollfreihäfen in die neuen Lager um, die kürzlich in der Nähe des MEG auf dem Gelände «Carré Vert» gebaut wurden.

Lokale Partner für ein reichhaltiges Programm

Das MEG, das bei all seinen Aktivitäten auf die aktive Beteiligung der Besucher und ein solidarisches Engagement setzt, ist heute auch für die Vielfalt seines kulturellen Angebots im Rahmen der Ausstellungen bekannt. Die meisten modernen künstlerischen Ausdrucksformen finden so ihren Platz – sei es in den Ausstellungsräumlichkeiten, in den anderen öffentlichen Bereichen oder ausserhalb der Museumsmauern: Tanz, Performances, Mapping, Installationen, Musik, Wort usw. Hier trifft man Profis, Kulturliebhaber, Schüler und Studenten sowie internationale Stars der Branche wie Bonga, Omar Souleyman oder auch Yasmine Hamdan. In der Calvinstadt handelt das MEG ganz nach dem Prinzip der «Soft Power»: Es entwirft einen grossen Teil seines Programms mithilfe der zahlreichen Partnerschaften und anderen lokalen kulturellen Akteuren, vor allem in den Bereichen Kino, Musik und Tanz.

Das Team ist genau so vielfältig wie die Genfer Bevölkerung.

Das Team des MEG ist genauso vielfältig wie die Genfer Bevölkerung und setzt sich aus rund 60 Mitarbeitenden aller Museumsberufe zusammen. Diesem Team ist es zu verdanken, dass das MEG nach der Wiedereröffnung einen solch grossen Erfolg bei einem stetig wachsenden Publikum verzeichnete: 2015 beliefen sich die Besucherzahlen auf 160'000 – fast fünfmal mehr als der Jahresdurchschnitt vor der renovierungsbedingten Schliessung im September 2010!



Architektur trifft auf Kultur: Der spezielle Grundriss der Bibliothek ist faszinierend.

Renaissance

Zeit der Entdecker & Erfinder

Die **Renaissance** (man sagt: «Rönäsos») ist die Zeit nach dem Mittelalter (also ca. 1350 – 1600 n.Ch.). Damals wurden die Kunst und das Wissen aus dem alten Griechenland und dem alten Rom wiederentdeckt. Im Mittelalter waren die nämlich fast vergessen gegangen.

Leonardo da Vinci ist ein berühmter Künstler aus der Renaissance. Er hat gezeichnet und geforscht. Sogar U-Boote und Flugmaschinen hat er sich ausgedacht.

Manchmal sind Leonardos Werke nicht ganz fertig geworden. Deshalb hat sich ein anderer berühmter Künstler, Michelangelo, über ihn lustig gemacht. Leonardo fand das gar nicht lustig.

Christoph Kolumbus suchte einen neuen Weg nach Asien und entdeckte dabei Amerika. Er glaubte, er sei in Indien gelandet, und nannte die Einheimischen deshalb «Indianer».

Im Museum: Findest Du die goldene Inka-Statue aus Amerika?

In der Renaissance glaubten viele Menschen, dass die Sonne um die Erde kreist. **Nikolaus Kopernikus** und **Galileo Galilei** sagten, dass umgekehrt die Erde um die Sonne kreist.

Die Kirche glaubte Galileo nicht und stellte ihn deshalb unter Hausarrest. Dabei hatte Galileo Recht!

Mit der Renaissance beginnen Männer Absätze zu tragen. Das hatten sie persischen Soldaten abgeschaut. Die brauchten Absätze zum Reiten, damit die Füsse nicht durch die Steigbügel rutschten.

Frauen trugen damals noch keine Absätze. Sie schauten es später den Männern ab.

Landesmuseum Zürich

Museumsstrasse 2, 8001 Zürich
Öffnungszeiten Di — So 10.00 — 17.00 / Do 10.00 — 19.00 **Tickets** CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

DAUERAUSSTELLUNGEN

Geschichte Schweiz Vom Ursprung bis zur Gegenwart in vier thematischen Schwerpunkten **Galerie Sammlungen** Einblick in die Sammlung zur Kulturgeschichte und zum Schweizer Kunsthandwerk **Archäologie Schweiz** Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte von 100'000 v. Ch. bis 800 n. Ch.

WECHSELAUSSTELLUNGEN

01. AUG — 27. NOV
Europa in der Renaissance
Metamorphosen 1400 – 1600 → S. 12

25. NOV — 08. JAN
Weihnachten und Krippen

SÉLECTION

Ganzes Programm unter — **www.landesmuseum.ch**

24. SEPT

EUROPE IN THE RENAISSANCE. METAMORPHOSES 1400 — 1600

10.00 — 11.00 am
Guided tour in English.
Further dates: 01.10. | 08.10. | 15.10. | 22.10. | 29.10. | 05.11. | 12.11. | 19.11. | 26.11.

24. SEPT

DAS NEUE LANDESMUSEUM

14.00 — 15.00
Rundgang zur Architektur und Baugeschichte – Von Gustav Gull bis Christ & Gantenbein.
Weitere Daten: 08.10. | 22.10. | 05.11. | 19.11. | 03.12. | 17.12. | 07.01. | 21.01.

25. SEPT

HANDS-ON

11.00 — 12.30 und 13.30 — 15.00
Die Vermessung des Himmels. Kommen Sie ins Gespräch mit Martin Brunold, Astrolabienmacher.
Weitere Daten: 30.10. | 20.11.

25. SEPT

FÜHRUNG IN DER AUSSTELLUNG ARCHÄOLOGIE SCHWEIZ

14.00 — 15.00
Weitere Daten: 09.10. | 23.10. | 06.11. | 20.11. | 04.12. | 18.12. | 08.01. | 22.01.

26.—30. OKT

ZÜRICH LIEST '16

Diverse Lesungen, alle Infos auf www.landesmuseum.ch

27. OKT

PRÄSENTATION STUDIENSAMMLUNG HISTORISCHE FOTOGRAFIE

12.30 — 13.00

01. NOV

DIENSTAGS-REIHE: ZUKUNFT AFRIKA

18.30
Wird uns Afrika im 21. Jahrhundert überflügeln? Wird es zum globalen Wirtschaftsmotor? Ein Gespräch mit Jonathan Ledgard und Manuel Bessler.

06. NOV

SCHWERT UND SCHMINKE, ARMBRUST UND TANZ — SO VERGNÜGTE MAN SICH IM MITTELALTER

15.15 — 16.45
Bilder und Objekte zeigen eine besondere Seite des Mittelalters. Mit kleinem Fest und Tanz zu historischer Musik. Workshop für Familien mit Kindern ab 7 Jahren.

17. NOV

NORM UND INDIVIDUALITÄT — DAS PORTRÄT IN DER RENAISSANCE

18.00 — 19.15

Mit Andreas Beyer, Kunsthistorisches Seminar der Universität Basel.

18. NOV

NACHTS ALLEINE IM MUSEUM

17.30 — 18.30

Mit der Taschenlampe unterwegs. Eine spannende Entdeckungsreise nach Museumsschluss. Wer findet die versteckte Schatzkiste? Führung für Familien mit Kindern ab 5 Jahren.
Weitere Daten: 25.11. 02.12. 09.12. 16.12. 30.12. 06.01. 13.01. 20.01. 27.01. 03.02. 10.02.

20. NOV

AUF INS MUSEUM! EINE THEATRALISCHE FÜHRUNG

15.15 — 16.15

Eine kurzweilige Entdeckungsreise mit Benjamin Müller, Musiker und Schauspieler. Führung für Familien mit Kindern ab 5 Jahren.
Weitere Daten: 08.01.

24. NOV

ESSENCE 16: BEST OF SWISS GRAPHIC DESIGN

18.00

Preisverleihung durch den Schweizer Grafiker Verband: www.essence.sgv.ch
Weitere Events: 26.11. Referate von Preisträgern & Get-together in der Essence-16-Lounge
Bis 27.11. Ausstellung der prämierten Werke

25. NOV — 08. JAN

BASTELN FÜR KINDER

Jeweils Mi, Sa & So

In der Ausstellung «Weihnachten und Krippen». Geeignet für Kinder ab 5 Jahren.
Programm und Anmeldung über die Webseite.

12. JAN

65 MIO. MENSCHEN SIND AUF DER FLUCHT — WER SOLL SCHUTZ BEKOMMEN?

18.30

Podiumsgespräch: Werden die internationalen Schutzkonzepte und die der Schweiz den neuen Realitäten noch gerecht?

Zunfthaus zur Meisen

Münsterhof 20, 8001 Zürich
Öffnungszeiten Do — So 11.00 — 16.00 **Tickets** CHF 3/2, Kinder bis 16 J. gratis

DAUERAUSSTELLUNG

Porzellan und Fayencen Die Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums

20. OKT

60 JAHRE PORZELLAN-AUSSTELLUNG (TEIL 1)

18.00

Vorgeschichte und Erstpräsentation, mit Hanspeter Lanz.

10. NOV

60 JAHRE PORZELLAN-AUSSTELLUNG (TEIL 2)

18.00

Sonderausstellungen und Sammlungszuwachs, mit Hanspeter Lanz.

19. JAN

TEE- UND KAFFEEKANNEN AUS PORZELLAN

18.00

Die «neuen Getränke» in Zürich zur Zeit der Aufklärung, mit Corinna Pinna.

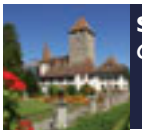
Die thunerseeSCHLÖSSER
ein Ausflug in vergangene Zeiten

Schloss Hünegg
Das märchenhafte Schloss am Thunersee

Das Schloss Hünegg in Hilterfingen wurde 1861 nach Vorbildern der französischen Loire-Schlösser erbaut. Sein Jugendstil-Interieur ist seit 1900 unverändert geblieben.
Sonderausstellung 2016: «Delightful Horror» – Die Erhabenheit der Alpen und der frühe Fremdenverkehr.

Schloss Schadau
Die Perle am Thunersee

Die unvergleichliche Lage am Wasser, eine atemberaubende Aussicht. Beste Küche und herzlicher Service vom Frühstück bis zum Abendessen. Die Geschichte der Gastronomie dargestellt im Gastronomiemuseum.



Schloss Spiez
Geschichte und Kunst

Schloss Spiez und die romanische Schlosskirche liegen auf einer kleinen Halbinsel, umgeben von Thunersee und Bergen. Die neue Dauerausstellung gibt Einblick in die 1300jährige Geschichte.
Sonderausstellung 2016: «Ernst Ludwig Kirchner: Dresden – Berlin – Davos».

Schloss Oberhofen
Magie aus acht Jahrhunderten

Im romantischen Schloss Oberhofen wird Geschichte aus acht Jahrhunderten erlebbar. Der weitläufige Park direkt am See lädt zum Verweilen ein.
Sonderausstellungen 2016: «Schlossräume und Schlossträume», «Mythos Orient – Ein Berner Architekt in Kairo».

Schloss Thun
Das Museumsschloss

Schloss Thun bietet einen unvergleichlichen Blick auf See, Stadt und Berge. Die neu gestalteten Ausstellungen in den verschiedenen Stockwerken des 800jährigen Donjons lassen die Vergangenheit der Gegend auferstehen.
Sonderausstellung 2016: «Spuren der Vergangenheit – eine Zeitreise im Schloss Thun».

Top Familienangebot!
Die Schlösser Oberhofen, Spiez und Thun laden ein, in die Welt des Mittelalters einzutauchen und sich zu Rittern und Ritterinnen ausbilden zu lassen.

thunerseeSCHLÖSSER
info@thunerseeschloesser.ch
www.thunerseeschloesser.ch

Wunderkammer Technorama

Eine unerwartete Begegnung von Kunst und Naturwissenschaften.

www.technorama.ch/wunderkammer

swiss science center
TECHNORAMA

Château de Prangins

Av. Général Guiguer 3, 1197 Prangins
Öffnungszeiten Di — So 10.00 — 17.00 **Tickets** CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

DAUERAUSSTELLUNGEN

Noblesse oblige! Leben auf dem Schloss im 18. Jahrhundert
Geschichte entdecken Leben in der Schweiz 1750 – 1920
Panorama der Schweizer Geschichte Von den Helvetiern bis heute **Spaziergang durch die Aufklärung** Verschiedene Stationen im Park informieren über die Persönlichkeiten der Aufklärung — *Eintritt frei* **Der Garten gibt sich zu erkennen** Ein Besuch im grössten Gemüsegarten nach alter Art in der Schweiz — *Eintritt frei*

WECHSELAUSSTELLUNGEN

18. NOV — 11. DEZ
World Press Photo 16 → S.10

18. NOV — 26. FEB
Swiss Press Photo 16 → S.10

SÉLECTION

Ganzes Programm unter — **www.chateaudeprangins.ch**

25. SEPT

8e DEJEUNER SUR L'HERBE

Einladung zu einem idyllischen Familientag in und um das Schloss. An den Marktständen findet man regionale Produkte für das Picknick im Park und als Höhepunkt der vielen Aktivitäten findet ein Kostümwettbewerb (Mode aus dem 18. Jh.) statt. — *Freier Eintritt*
www.dejeuner.chateaudeprangins.ch

02. OKT

TAG DER SCHWEIZER SCHLÖSSER

Familienspiel «Der geheime Garten», Führungen durch den Gemüsegarten.

02.—30. OKT

NOBLESSE OBLIGE!

Jeweils 14.30
Öffentl. Führung durch die Dauerausstellung.
Weitere Daten: 02.10. | 09.10. | 16.10. | 23.10. | 30.10.

18. OKT

À TABLE

14.00 — 16.00
Ferienatelier für 7 – 12-Jährige,
Anmeldung unter 058 469 38 90 — *CHF 10*

25. OKT

CHASSE AU TRÉSOR

14.00 — 16.00
Ferienatelier für 7 – 12-Jährige,
Anmeldung unter 058 469 38 90 — *CHF 10*

17. NOV

VERNISSAGE WORLD PRESS PHOTO / SWISS PRESS PHOTO

18.30
Freier Eintritt

29. JAN

TAG DER PRESSEFOTOGRAFIE

Freier Eintritt

swiss press photo 16

CHRISTKINDLI MARKT

BAHNHOF LUZERN & HAUPTBAHNHOF ZÜRICH

VOM 24. NOVEMBER BIS 24. DEZEMBER 2016

www.cpg.ch

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz
Öffnungszeiten Di — So 10.00 — 17.00 **Tickets** CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

DAUERAUSSTELLUNG

Entstehung Schweiz Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert

WECHSELAUSSTELLUNGEN

bis 02. OKT
Gotthard. Ab durch den Berg

29. OKT — 12. MÄRZ
Bergleben. Fotos von Peter Ammon um 1950 → S. 18

SÉLECTION

Ganzes Programm unter — **www.forumschwyz.ch**

23. SEPT
MUSEUMSNACHT SCHWYZ
18.00 — 24.00

02. OKT
RITTER ARNULF VON HOHENKLINGEN
14.00 — 15.00
Gibt Einblick in die Lebensumstände eines Ritters.

16. OKT
RITTERLEBEN — RITTER SPIELEN
14.00 — 15.30
Familienführung ab 5 Jahren.

29. OKT
VERNISSAGE BERGLEBEN. FOTOS VON PETER AMMON UM 1950
10.30 — 12.30
Freier Eintritt

30. OKT
BERGLEBEN. FOTOS VON PETER AMMON UM 1950
14.00 — 15.00
Führung mit Emanuel Ammon.

06. NOV
ÄBTISSIN MECHTHILD
14.00 — 15.00
Berichtet über die Bedeutung der Klöster im Mittelalter.

13. NOV
SCHWYZERÖRGELI
13.30 — 16.30
Vorführung im Handwerk-Atelier:
Christian Greuter zeigt, wie aus 3000 Einzelteilen ein original Schwyzerörgeli entsteht.

16. NOV
BERGLEBEN. FOTOS VON PETER AMMON UM 1950
14.00 — 15.00
Seniorenführung mit Renate Amuat.
Freier Eintritt für Senioren (60+)

04. DEZ
MARGHERITA DI DOMENICO BANDINI
14.00 — 15.00
Erzählt über den Handel und Transport um 1300.

17. & 18. DEZ
BAUERNMALEREI FÜR KINDER
13.30 — 16.30
Vorführung im Handwerk-Atelier:
Lilly Langenegger erzählt mit feinen Pinselstrichen Geschichten vom Bauernhof.

CHINESE WHISPERS. NEUE KUNST AUS DEN SIGG UND M+ SIGG COLLECTIONS
Eine Ausstellung organisiert von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee im Dialog mit M+ West Kowloon Cultural District, Hongkong, und Dr. Uli Sigg
Verlängert im Kunstmuseum Bern bis am 25.09.2016
WITHOUT RESTRAINT. WERKE MEXIKANISCHER KÜNSTLERINNEN AUS DER DAROS LATINAMERICA COLLECTION
03.06. – 23.10.2016
«WAS BLEIBT». DIE WELT DES CESARE LUCCHINI
23.09.2016 – 08.01.2017
LIECHTENSTEIN. DIE FÜRSTLICHEN SAMMLUNGEN
12.11. – 26.03.2017
KUNST MUSEUM BERN
HODLERSTRASSE 8 – 12
CH-3000 BERN 7
WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH
DI 10H – 21H MI–SO 10H – 17H
CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern
Burgergemeinde Bern

Paul Klee. Bewegte Bilder
bis 08.01.17
Paul Klee. Ich bin Maler
bis 30.10.16
Paul Klee und die Surrealisten
Eine Kooperation mit dem Centre Pompidou, Paris
18.11.16 – 12.03.17
www.zpk.org
Gegründet von Maurice E. und Martha Müller sowie den Erben Paul Klee
Zentrum Paul Klee Bern

Studio Geissbühler / Foto © Reto Weber, ott verlag
Dogville
Schauspielhaus
Zürich
Stadt Zürich Kultur
Swiss Re
CREDIT SUISSE
MIGROS kulturprozent

Sammlungszentrum

Lindenmoosstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis
Führungen jeweils um 18.30 — 19.50 **Tickets** CHF 10 **Anmeldung** bis um 12.00
am Tag der Führung auf 058 480 13 13 oder fuehrungen.sz@snm.admin.ch

21. SEPT

GROSSES THEATER AUF SCHLOSS HAUTEVILLE

Führung zum Thema Kulissen, Kostüme und der konservatorische Umgang mit ihnen, mit Natalie Ellwanger.

19. OKT

VON DER STEINAXT ZUR WURMBUNTEN SCHWERTKLINGE

Eine Führung für Kinder ab 10 Jahren (Begleitung willkommen), mit Jürg Mathys.

16. NOV

EINE SASHA-PUPPE FÜRS LEBEN?

Die Vergänglichkeit des Kunststoffes an den Puppen der Sammlung Morgenthaler, mit Gaby Petrak.

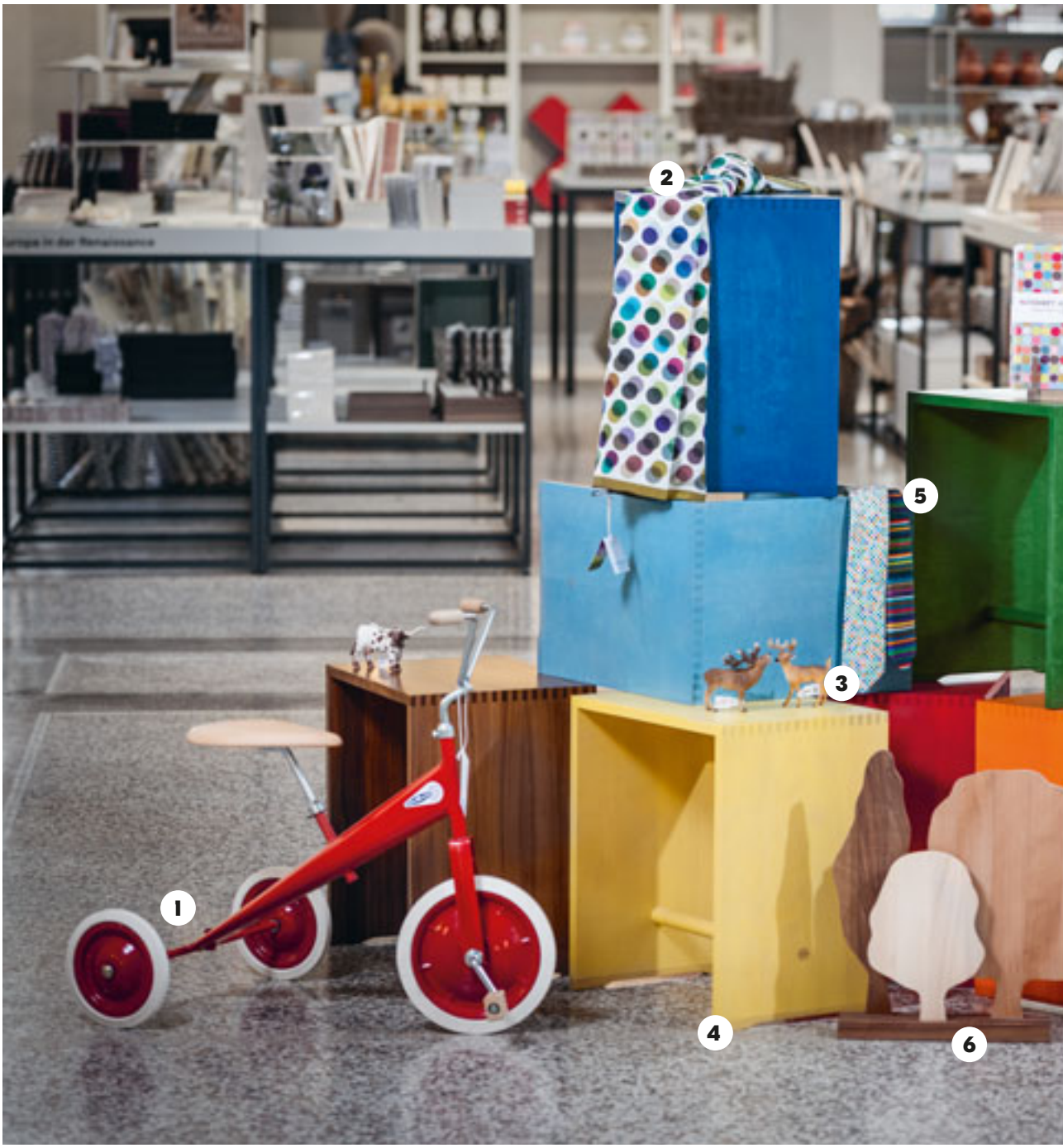
21. DEZ

RUNDGANG IM OBJEKTDEPOT

Mit Edgar Hiltebrand, anschliessend Glühwein und Punsch im Innenhof.

Impressum

Herausgeber Schweizerisches Nationalmuseum SNM, Museumstrasse 2, Postfach, CH-8021, Zürich, +41 58 466 65 11, magazin@snm.admin.ch, www.nationalmuseum.ch
Leitung Marco Castellaneta **Chefredaktion** Andrej Abplanalp **Redaktion** Marie-Hélène Pellet, Alexander Rechsteiner und Claudia Walder **Korrektorat** text-it GmbH **Konzept & Realisation** Passaport AG **Art Direktion** CinCin GmbH **Inserate** Mario Cecchin, MC Marketing GmbH, +41 52 225 95 95, cecchin@mcmarketing.ch **Druck** Galledia AG, Flawil
Bildnachweis Cover © SNM / Donat Stuppan (Mondhorn) / sripfoto, Shutterstock (Milchstrasse); S. 3 © SNM; S. 4 zvg Palais de Rumine; S. 4 zvg Museum of Broken Relationships (oben) / zvg Stiftung Schloss Oberhofen (unten); S. 6 & 7 Jonas Lauströer; S. 8 © SNM; S. 10 © Niels Ackermann, Swiss Press Photo 16; S. 11 © Warren Richardson, World Press Photo 16; S. 12 © Graphische Sammlung ETH, Zürich; S. 13 © SNM; S. 15 © The Frick Collection (oben) / © Eva Caflisch (unten); S. 16 & 17 (von links nach rechts) wikimedia.org / Ridolfo Ghirlandaio, Galata Museo del Mare, wikimedia.org / Theophrastus Bombast von Hohenheim, Clendening Library Portrait Collection, wikimedia.org / Tobias Stimmer, © Museum zu Allerheiligen / wikimedia.org / Justus Sustermans, wikimedia.org; S. 18 © Peter Ammon; S. 21 © SNM (beide); S. 22 & 23 zvg DEZA; S. 24 © Anna Zingg (links) / © SGV (rechts); S. 25 © SNM; S. 26–29 © Roman Keller (3) und © SNM (3); S. 30–33 © SNM; S. 34 & 37 zvg MEG; S. 42–47 © Schweizerisches Nationalmuseum, ausser S. 44 (links unten) © Swiss Press Photo und S. 47 © Peter Ammon; S. 48 © Caroline Flueler (links); S. 48 & 49 © Alex Wydler; S. 50 Priska Ketterer, zvg Historisches Museum Luzern
Auflage 24'000 d/6'000 f **ISSN** 2504-1185



Boutique

Vom Buch zu einer Ausstellung über Kinderspielzeuge bis zum hauseigenen Kaffee: In der neuen Boutique des Landesmuseums gibt es alles, was das Herz begehrt. Für Gross und Klein, für Alt und Jung, für Einheimische und Touristen.

1 — Wisa Gloria
Dreirad Klassiker / CHF 160

2 — Caroline Flueler
Foulard «Dot Senf», Seide / CHF 355

3 — Schleich
Div. Tiere, Plastik / CHF 5.90 – 12.90

4 — Max Bill
Schemel, Holz / CHF 245 (Fichte), CHF 435 (farbig), CHF 595 (Nussbaum)

5 — Caroline Flueler
Div. Krawatten,
Baumwolle / CHF 145

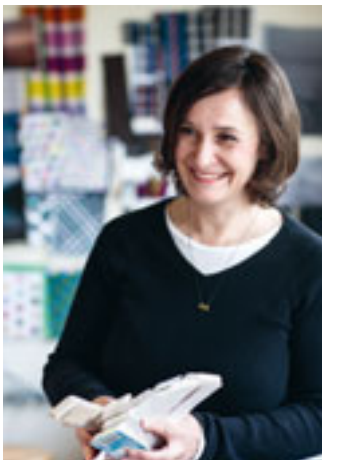
6 — Fidea Design
Schneidbrett-Set,
Holz / CHF 99

7 — La boîte de couleurs
Notizheft A5 / CHF 8.50

8 — Freitag
Rucksack «Kowalski»,
recycelte Lastwagenplane / CHF 190

Im Fokus: Produzentin Caroline Flueler

Streifen, Karos, Punkte – Caroline Flueler mag klare Linien und arbeitet gerne mit leuchtenden Farben. Die Textildesignerin aus dem Kanton Zug hat sich auf Accessoires und Heimtextilien spezialisiert, entwirft Schals, Decken, Krawatten und Bettflaschen, denen sie mit ihrem schnörkellosen Design einen ganz eigenen Stil verleiht. Und wenn der Airbus 340-300 der Swiss abhebt, dann fliegt jeweils auch ein bisschen von Caroline Fluelers Formen- und Farbwelt mit: 2002 wurde sie von Tyler Brulés Agentur Winkreative ins Boot, oder genauer gesagt, ins Flugzeug geholt und hat seither als freie Entwerferin für die Swiss nicht nur zum Kabineninterieur, sondern auch zum Erscheinungsbild der Crew beigetragen. Auch auf den Foulards und Krawatten des Hallenstadionpersonals in Zürich oder am Lucerne Festival trifft man auf Entwürfe aus der Feder der erfolgreichen Designerin, die das Handwerk nach einer ursprünglichen Ausbildung als Hochbauzeichnerin an der Luzerner Hochschule für Gestaltung erlernte – und als Dozentin auch zeitweise dort wieder weitergab. Mit ihrem gleichnamigen Label, das sie seit 22 Jahren führt, tritt Caroline Flueler nicht nur an Designmessen auf, auch in der neuen Boutique des Landesmuseums ist die Schweizer Designerin mit ihren klaren Formen und den qualitativ hochstehenden Textilien vertreten. Ausserdem hat sie die Pochettli für die neuen Teamkleider der Mitarbeiter des Landesmuseums entworfen.



Die Kreationen von Caroline Flueler trifft man nicht nur im Landesmuseum an. Sie arbeitet auch für die Swiss, das Zürcher Hallenstadion oder das Lucerne Festival.

www.caroline-flueler.com

«Museen zeigen, was schöpferisches Tun hervorbringen kann»

Emil träumt von einem Kinderkunst-Museum.

Vor vielen Jahren besuchte ich eine umfangreiche Rolf-Iseli-Ausstellung im Musée des Beaux-Arts in Lausanne. Ich kam rein ins Museum, alles grosse Bilder, mit einer wunderbaren farbigen Intensität, mit kraftvollen Strichen, Naturfarben, grosszügig, frech. Aber ich hielt es nicht lange aus, ich konnte vor den einzelnen Bildern nicht verweilen, diese Kraft gepaart mit Feingefühl, diese bewusst unvollendeten Striche, die ich am liebsten hätte ergänzen mögen … (spüren Sie die Eifersucht?) Ich steckte den überwältigenden Gesamteindruck ein und verliess glücklich und voller Tatendrang nach zehn Minuten das Museum.

Museen wie dieses zeigen, was schöpferisches Tun hervorbringen kann. Sich in ganz einmaligen Bauten zu bewegen, die architektonischen Eindrücke zu inhalieren, ist ebenfalls ein Erlebnis. Zum Beispiel ist die Innenarchitektur des Kunstmuseum-Anbaus in Basel einfach imponierend, die Farbgebung, die Auswahl der Materialien, ein sehr harmonisches Werk. Auch die Sicht auf die Natur, wie im Beyeler Museum in Riehen, kann einen Museumsbesuch bereichern.

Ein Museum, von dem ich immer wieder schwärme, ist das «House on the Rock» in Spring Green (Wisconsin, USA) mit seinem Infinity Room, einem 70 Meter langen Raum, der ohne Stützpfeiler aus dem Gebäudekomplex herausragt. Und dazu die Sammlungen aus aller Welt, wie zum Beispiel die riesige Musikautomaten-Sammlung – ich schreibe riesig, denn man kann das Ausmass gar nicht beschreiben. Oder die Sammlung von Jahrmarkt-Karussellen in Originalgrösse, eines davon mit 20'000 Glühbirnen und 269 Holzfiguren. Sogar Brauerei-Einrichtungen kann man sammeln, Puppenstuben, Titanic-Fundgegenstände, elektrisch betriebene Musikkapellen …

Als der Kurator vom Historischen Museum Luzern, Christoph Lichtin, mir die Idee der Emil-Ausstellung auf den Tisch legte, schmunzelte ich und meinte: «Hää? Emil im Museum, und erst noch in einem historischen Museum? Ich bin doch immer noch aktiv!» Aber es war keine verstaubte Darstellung meiner Tätigkeiten. Die 10 Meter lange Wand, auf der alle meine Aktivitäten in den 80 Jahren graphisch aufgezeichnet wurden, war für mich einer der überraschendsten Momente. Akustisch wurde die Ausstellung zufällig durch Publikumslacher begleitet, die aus dem eingerichteten Kino kamen, wo man Emil-Nummern projizierte. Und als ich dann die Eröffnungsansprachen der Behörde hörte, fragte ich mich plötzlich: «Das alles soll ich sein?»

Was für ein Museum ich erstellen würde? Ein Museum für Kinder, Kinderkunst und Schulung zur Kreativität. Damit sich Erwachsene nicht am Kindertrubel stören und umgekehrt, damit Kinder nicht immer auf die geheimnisvolle Museumsstille Rücksicht nehmen müssen. Dafür gäbe es dann eben das Emil-KiKu-Museum.

Entdecken Sie die farbenfrohe Vielfalt des Schweizer Herbstes: 0800 100 200 oder auf **MySwitzerland.com/herbst**

Unser Partner SBB CFF FFS

museum rietberg

17. SEPT. 2016
– 8. JAN. 2017

ITO SHINSUI

NOSTALGIE IN DER MODERNE

MIT UNTERSTÜTZUNG DER
TAIYO NO HIKARI FOUNDATION UND
DER KK SONNENSCHEIN STIFTUNG

Stadt Zürich

GESTALTUNG: HITOMI MURAI